

BUCHREZENSION

„ICH WOLLTE LEBEN WIE DIE GÖTTER“

Von Petra Aschoff

Das Buch lag eines Morgens auf meinem Schreibtisch.

Sehr ansprechendes und neugierig machendes Foto vom Autor im weißen Anzug, mit schwarzer Melone, leichtes Rot im Hintergrund, der Titel in Schwarz-Weiß auf rotem Band quer über das Buch: „Ich wollte leben wie die Götter!“ und im Untertitel „Was in Deutschland aus meinen afrikanischen Träumen wurde“. Auf der Rückseite geht es weiter: „Eine dramatische Lebensgeschichte, die von Mosambik über die DDR ins heutige Deutschland führt“.

Ich bin gespannt und beginne gleich abends zu lesen. Das Buch packt mich, an manchen Worten stoße ich mich, wie dem Dschunge, dem Medizinmann oder dem „Sklassen des portugiesischen Landbesitzers“. Aber das sind Kleinigkeiten im Vergleich zur Spannung, die beim Lesen entsteht, und so folge ich der Erzählung von Ibraimo, wie er in der Gegend von Chimoio aufgewachsen ist, seinen Erinnerungen der damals geltenden Ordnung, in der für seine Familien und die Menschen aus dem Dorf die Weißen die Götter sind, den Träumen des kleinen Jungen, der zur Schule gehen will, was keines der Kinder im Dorfe tut. Aber er ist anders, ein „Wechselkind“ und deshalb ist den Eltern und Großeltern klar, dass er einen anderen Lebensweg gehen muss, „nie schlafen darf“, wie die Großmutter sagt, die unglaublichen Herausforderungen des täglichen Schulwegs durch den Fluss und durch Löwengebiet auf sich nimmt, wie es eines Tages zu einer wirklichen Begegnung mit dem Löwen kommt, die er nur lebend durchsteht, weil er sich an den Rat seines Großvaters erinnert. Wir nehmen Anteil an der erinnerten Sicht des kleinen Jungen auf sein Dorf und seine Familie in der damaligen Zeit.

Die Passagen der Erinnerung beginnen im Jahre 1963. Sein Leben überspannt historische Phasen, wie sie unterschiedlicher nicht sein können: Kolonialzeit, Befreiungskampf, Unabhängigkeit, dann Systemwechsel – ein Flug und er landet im sozialistischen Bruderland DDR. Von seinem Hineinwachsen in diese Gesellschaft, in die er sich auf sehr eigene Weise integriert und dabei nicht den Blick auf seine mit ausgereisten Kameraden und ihre Probleme verliert, wie er auch dort nicht nur Überlegungen anstellt, sondern tatkräftige Angebote schafft. Wie er durch einzelne DDR-BürgerInnen sehr zugewandte und wirklich solidarische Unterstützung erfährt. Und dann – ein weiterer Systemwechsel, den er dieses Mal nicht selber herbeiführt, sondern der von außen über ihn und viele andere hereinbricht – die Wende. Der Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten. Damit verbunden der Zusammenbruch nicht nur der sozialen Netze, sondern auch der Verlust der Arbeit und der Lebensgrundlage. Doppelt oder dreifach schwer für Menschen, deren Daseinsberechtigung durch einen bilateralen Staatsvertrag geregelt ist, mit einem Staat der nun nicht mehr existiert.

Es folgen Jahre des Kampfes um das Nicht-Untergehen. Und es gibt eine Gewissheit, dass sein Platz hier in Deutschland ist. Er ist mit

einer Deutschen verheiratet und hat zwei Kinder, lebt in Schwerin, wird für seine, zumeist ehrenamtlich erbrachten Integrationsleistungen, vom deutschen Staat geehrt und von Neonazis angefeindet und fast totgeschlagen, wie einer seiner Freunde, der damals mit ihm aus Mosambik kam, um zu lernen und zu arbeiten.

Das Buch schafft Unglaubliches.

Wir erfahren aus der Innensicht in spannender Erzählform über all diese Etappen, Systeme, Umwelten. Und Ibraimo Alberto nimmt uns mit auf seine entscheidende Reise zurück nach Mosambik, bei der er bewusst reflektierend die Orte seiner Kindheit und Jugend aufsucht, sich an die damit verbundenen Kriegsgeschehen erinnert, sich den unterschwelligsten Problemen stellt, die damals, für das Kind verborgen, wirkten, wie er sich seinen Grundgefühlen annähert, alte Gewissheiten überdenkt, aber vor allem auch sich seinem, die Kindheit bestimmenden, Geheimnis annähert.

Dieses Buch ist ein Geschenk für alle: Für Menschen wie mich, die sich schon lange mit Mosambik beschäftigen, gibt es immer wieder neue Einblicke auf Entwicklungen, die wir vom KKM solidarisch mitbegleitet haben. Aber es gibt auch allen anderen und vielleicht auch gerade Jugendlichen, die sich in Schulpartnerschaften engagieren, viele spannende Geschichten, die ihnen die Menschen und die Geschichte näher bringen: Die mosambikanische, die deutsche und die deutsch-mosambikanische.

„Ich wollte leben wie die Götter – Was in Deutschland aus meinen afrikanischen Träumen wurde“

Ibraimo Alberto mit Daniel Bachmann

2014, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

ISBN 978-3-462-04624-3

14,99€

